Zeitschrift: Der klare Blick : Kampfblatt für Freiheit, Gerechtigkeit und ein starkes Europa

Herausgeber: Schweizerisches Ost-Institut

Band: 5 (1964)

Heft: 13

Vorwort: Gomulka hat jetzt umgeschwenkt

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.09.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

DER KLARE BLICK

A. Z. Bern 1

Beiträge zur Auseinandersetzung zwischen Freiheit und Diktatur

5. Jahrgang, Nr. 13 | Erscheint alle zwei Wochen | BERN, 24. Juni 1964

Gomulka hat jetzt umgeschwenkt

In Warschau ist der vierte Kongress der polnischen kommunistischen Partei (die offiziell Vereinigte Polnische Arbeiterpartei heisst) zu Ende gegangen. Die Ergebnisse stehen noch aus, da nur die Eröffnungs- und Schlusssitzung einer allgemeinen Oeffentlichkeit zugänglich waren. Dass die Wahlen eine Bestätigung der Parteispitze bringen würde, war ja nicht anders zu erwarten. Immerhin ist es vielleicht bezeichnend, dass ins höchste Parteigremium, dem Politbüro, ein alter Stalinist wieder nachrückte. Eugeniusz Szyr, zwischen 1949 und 1956 erst Vizepräsident, dann Präsident des staatlichen Planungskomitees, hatte durch seine harte Wirtschaftspolitik sein Teil dazu beigetragen, dass es zu den Unruhen von 1956 kam. Er fiel dann in Ungnade, wurde aber bereits 1959 von Gomulka als Stellvertretender Ministerpräsident eingesetzt. Jetzt ist zur gleichen Zeit, da sonst Stalins Opfer um Rehabilitierung kämpfen, die Rehabilitation dieses Stalinisten perfekt.

Vom Kongress war in erster Linie ein wirtschaftlicher tour d'horizon erwartet worden, da Polen diesbezüglich seine Sorgen hat. Sie reichen von der ungünstigen Handelsbilanz bis zur Notwendigkeit, einige hunderttausend Arbeitsplätze für die nun ins «Produktionsalter» heranrückenden kinderreichen Jahrgänge zu schaffen.

Wladyslaw Gomulka

Aber was immer dazu die Auskünfte und Programme sein werden, etwas Wichtiges ist schon am Eröffnungstag geschehen, nämlich eine polnische Stellungnahme zum Problem des internationalen Kommunismus, genauer gesagt, zum Streit zwischen Peking und Moskau. Und hier war ein Wandel festzustellen, der möglicherweise schwankende Parteien beeinflusssen und stärker an Moskau binden kann.

Es geht nämlich um die Einberufung einer Konferenz aller kommunistischen Parteien, wie sie der sowjetische Chefideologe Suslow im Auftrag seiner Partei im Februar dieses Jahres vorgeschlagen hatte. Die sowjetische Absicht wäre dabei offensichtlich die Massregelung Chinas, wenn nicht seines Ausschlusses aus dem «sozialistischen» Lager gewesen. Die Chinesen hatten für dieses Ansinnen nur Spott übrig und verlangten zur Vorbereitung eines allgemeinen Treffens, zu dem ihre eigenen Splitterparteien einzuladen wären, mindestens drei bis vier Jahre Zeit. Mit weiterer Verschiebungsmöglichkeit, falls es eine der beiden Streitparteien wünsche.

Moskau hatte nicht so sehr seine Sorge mit der chinesischen Reaktion, deren Boshaftigkeit schliesslich zu erwarten war, als mit dem mangelndem Enthusiasmus der europäischen Parteien für den Plan, eine solche Konferenz diesen Herbst stattfinden zu lassen. Anlässlich des 70. Geburtstages Chruschtschews im April erwartete man eine diesbezügliche Zusicherung seiner Vasallen. Aber sie blieb nicht nur im Falle Rumänien aus, das ja seinen eigenen Weg geht, oder Italiens, wo Togliatti nach wie vor seine Auffassung des «Polyzentrismus» predigt, sondern auch im Falle Polens. Gomulka, der seinerzeit chinesische Unterstützung nach den Ereignissen von 1956 erhalten hatte, zeigte sich abgeneigt. Eine solche Konferenz, so sagte er vor zwei Monaten, brauche ihre Zeit und müsse ohnehin nur dann organisiert werden, wenn sie Aussicht auf Lösung der strittigen Fragen biete. Genau das also, was Chruschtschew nicht im Sinne hatte.

Chruschtschew allerdings liess seine Idee keineswegs fallen. Er liess sie im Gegenteil von neuem propagieren, diesmal durch die Stimmen seiner gehorsamen Parteien, in der Tschechoslowakei, in Ostdeutschland und in Frankreich. Und jetzt hat sich plötzlich auch Gomulka zu den Befürwortern gesellt, mit der Bemerkung sogar, Chinas allfällige Weigerung zur Teilnahme müsste dann als Selbstausschluss aus dem kommunistischen Lager taxiert werden. Man kann sich fragen, was diese neue Stellungnahme alles zu bedeuten habe, man kann sich auch fragen, was anders als ein sehr beträchtlicher sowjetischer Druck sie bewirkt haben könnte.

Die Erregung um Einberufung oder Fallenlassen einer kommunistischen Generalversammlung der Welt mag zunächst unverständlich anmuten. Aber es geht ja um viel mehr als um eine Verfahrensfrage. Für Chruschtschew ist es geradezu ein Testfall. Kann er die Autorität der KPdSU und seiner eigenen Person unter den Parteien seiner ideologischen Linie noch durchsetzen oder nicht?

Wenn die frühere «monolithische» Bewegung wenigstens für einen Teil des Weltkommunismus wiederhergestellt werden soll, müsste es geschehen, bevor die Zersetzung noch weiter um sich greift. Aber gerade in den Volksdemokratien herrscht wenig Begeisterung für die Wiederherstellung der «Monoliths» Die Zeitströmung geht im Gegenteil auf grössere Selbständigkeit. So sind im Zusammenhang mit der vielgeforderten Weltkonferenz allseits gewichtige Erwägungen und Interessen im Spiel. Um so bemerkenswerter ist ein Wandel in dieser Frage bei einer so repräsentativen Partei wie der polnischen KP.

IN DIESER NUMMER:

Der rumänische Weg 2/3

Informationen in Kürze 4

Meinungen und Kommentare 5

Kommunistische Wirtschaftshilfe für Verwoerd 6

Untermieter Dange 7

BEILAGE:

Die kommunistischen Streitkräfte I/II

Chinas Volkskommunen III/IV